

Rückert, Friedrich: 172. (1838)

- 1 Der Markwart Persiens, als er zum Omar kam,
- 2 Wie staunt' er, als er nichts von Königspracht vernahm.
- 3 Von aller Pracht, die scheint den Fürsten zu gebühren,
- 4 War da beim Fürsten nichts der Gläubigen zu spüren.
- 5 Er klopft' an Omars Haus. „Grad' ist er ausgegangen.“
- 6 „„Wohin?““ Die Kunde war von Niemand zu erlangen.
- 7 Die Gassen geht er durch, und fragt, wo Omar sei,
- 8 Und überall wird ihm gesagt: Er ging vorbei.
- 9 Hier hat er das gemacht, hier hat er das befohlen;
- 10 Hier hat er was gebracht, hier kam er was zu holen.
- 11 Der Perser Markwart denkt in seinem stolzen Muth:
- 12 Was ist das für ein Fürst, der alles selber thut;
- 13 Was für ein Fürst, der sich bedienen selber muß,
- 14 Der ohne Leibwach' aus dem Hause geht zu Fuß;
- 15 Der überall gehört, und nirgends wird gefunden,
- 16 Und dessen Spuren so sind unterm Volk geschwunden? —
- 17 Zuletzt umfragend nun kommt er zum Bethaus hin;
- 18 Der Fürst der Gläubigen, so hört er, schläft darin.
- 19 Und schlafen sieht er ihn am Boden in der Ecke,
- 20 Und wundert sich, daß ihn kein goldner Himmel decke.
- 21 Was ist das für ein Fürst, spricht er in hehrem Muth,
- 22 Der ohne Menschenhut im Gotteshause ruht?
- 23 Doch Omar wachet auf, und zeigt in seinem Blicke

24 Das seiner Macht von Gott vertraute Weltgeschieke.

(Textopus: 172.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3127>)